

„Die Schicksale der Menschen, zumal von meiner Art, sind von einer Nacht bedeckt, die keiner durchschaut“ - zum 200. Todesjahr des Historikers, Theologen, Soldaten und Schriftstellers Friedrich Christian Laukhard (1757-1822), ein einzigartiger, einsamer deutscher Radikalaufklärer und der Wahrheit verpflichtet

von

Dr. Klemens Klemmer

Lassen wir es also in diesem Radioessay wieder einmal Tag werden, und zwar vor dem Hintergrund, neues aus der Vergangenheit, der Nacht, zu hören. Von wem? Die Frage lautet wie viel Aufklärung und Vernunft vertrug der Absolutismus auf deutschem Boden. Anhand der Vita und dem Werk von Laukhard wird diese Frage erschöpfend beantwortet und deshalb ist sein Wörtersee so außergewöhnlich. Er lieferte nur Zuschlagstoffe, auf die sich seine Feinde, gefräßig wie sie waren, begierig stürzten. Der Sonnenaufgang beginnt in Weimar und wir schauen auf die wenigen damaligen nobilitierten Personen - im Jahre 1783. Damals verkündete öffentlich in einer Hymne ein 34jähriger Patriziersohn aus Frankfurt am Main, soeben in den erblichen Adelsstand erhoben, Minister durch Ernennung und somit politischer Repräsentant des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach „edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Ist ein regierender Fürst, ein Kirchenfürst, im machiavellischen Sinne ein Mensch? Nach 1789 sollte das deutsche Bürgertum mehr als ein halbes Jahrhundert von allen politischen Entscheidungen ausgeschlossen werden.

In der europäischen, ständischen, rechtlosen Welt wie die des 18. Jahrhunderts – mit ihren Tiger- und Fuchsgesetzen, ohne Menschenrechte -, die immer Gewalt auslöste -, denn zur Politik gehörte und gehört die Gewalt, es ist die Politik mit anderen Mitteln, bis heute die ultima ratio der durch Wahlen legitimierten Politiker, trotz zweier Weltkriege, zweier abgeworfener Atombomben auf Zivilisten, insgesamt kamen von 1945 bis heute ca. 185 Millionen Menschen durch Kriege ums Leben, die von parlamentarischen Republiken, dem Papier nach, geführt worden sind, wobei die einflusslosen Zivilisten in der Regel die Leidtragenden sind, sie müssen mit ihrem Blut die Politik bezahlen, eine andere Währung haben sie nicht. Politik wird nur mit Worten gemacht, jedes politische Engagement ist mit finanziellen Interessen verbunden und im Krieg stirbt die Wahrheit als erstes. Kants (1724-1804) einflussloses Meisterwerk „Zum ewigen Frieden“ belegt jedes Jahr die Arroganz und Ignoranz der Macht, d.h. der Politik, neu und ein Ende ist nicht abzusehen. Die Gerechtigkeit auf Erden tötet jedes Leben – es sei denn, man hat das Glück, Schweizer Staatsbürger zu sein.

1783, sechs Jahre vor der französischen Revolution, will der junge Weimarer Minister mit diesem gerichtlich wertlosen Verhaltenskodex die deutschen Untertanen erziehen und betäuben, beides, damit sie sich die Aufklärung, nämlich, lerne selbständig zu denken, nicht bewusst machen. Die Aufklärung eines Rousseaus oder eines Voltaires war ein tödliches Gift, sie bedrohte den frisch geadelten, die gesamte Aristokratie - an sich jeden, der privilegiert war existentiell durch die Guillotine. Die Hierarchie hatte sich in Frankreich in Luft aufgelöst. Diese Übertragungskrankheit durfte sich in Deutschland nicht ausbreiten.

Die Aufklärung wurde so zur Waffe gegen die Macht- und Besitzansprüche und die gleichgestellten Staatsbürger in spe konnten damit legale Gewalt anwenden. Die Staatsbürger waren – *res populi, res publica* – der Staat, das war eine antike Wiedergeburt, das war 1789 modern, aber modern ist keine Mode, sondern nur dasjenige, was jedem einzelnen Staatsbürger mehr Freiheit einräumt und einklagbar ist vor einem unabhängigen Gerichtshof. Jedenfalls in Frankreich nach 1789. Das lernte Laukhard kennen und schätzen.

Genau 39 Jahre später, vom Sonntagabend zum Montagmorgen, es war der 28./29. April 1822, also vor genau 200 Jahren, starb in der pfälzischen Stadt Kreuznach an der Nahe der promovierte und habilitierte Theologe, Historiker, Soldat und Schriftsteller Friedrich Christian Laukhard im Alter von 64 Jahren. Wie bitte? Theologe, Historiker, Soldat, Schriftsteller – eine *conditio in adjecta*. Und zwar verarmt, einsam und verlassen. Das war sein Lebensabendende. Er starb in einem überfluteten Flussbett im doppelten Sinne des Wortes der unsäglichen Kränkungen, so dass sein Sitz im Leben von folgenden Invektiven Zeit seines Lebens bestimmt worden ist: er wurde benachteiligt, abgewiesen, behindert, verdächtigt, gedemütigt, verleumdet, beleidigt, denunziert, marginalisiert, ausgegrenzt und nicht nur das, sondern auch das noch: in der 5. Ausgabe des Lexikons der damals lebenden Schriftsteller von 1810 maßt sich der Herausgeber und Historiker Johann Georg Meusel (1743-1820) an, den „LAUKHARD, (Friedrich Christian)“ für Tod zu erklären, und zwar seit 1806 – und das noch zu seinen Lebzeiten. Also kafkaeske Zustände . Nur Johann Gottfried Herder (1744-1803) sah in ihm einen Weckrufer.

Was war das? Gut? Ja, das war es, was? Denn nur der Zweck „heiligt“ die Mittel schon immer aus der Sicht von skrupellosen Machtmenschen. Das nennt man heute kaltherziger Schutz der Institutionen. Die einflussreichen machthabenden im geistigen Deutschland, wollten ihn nicht nur mundtot machen, sondern sie machten ihm sein Leben Zeit seines Lebens zur Hölle, jedenfalls das, was sie darunter verstanden, denn hätte er wie Lucilio Vanini (1585-1619) oder Giordano Bruno (1548-1600) im 17. Jahrhundert gelebt, dann wäre Laukhard bei lebendigem Leib öffentlich verbrannt worden.